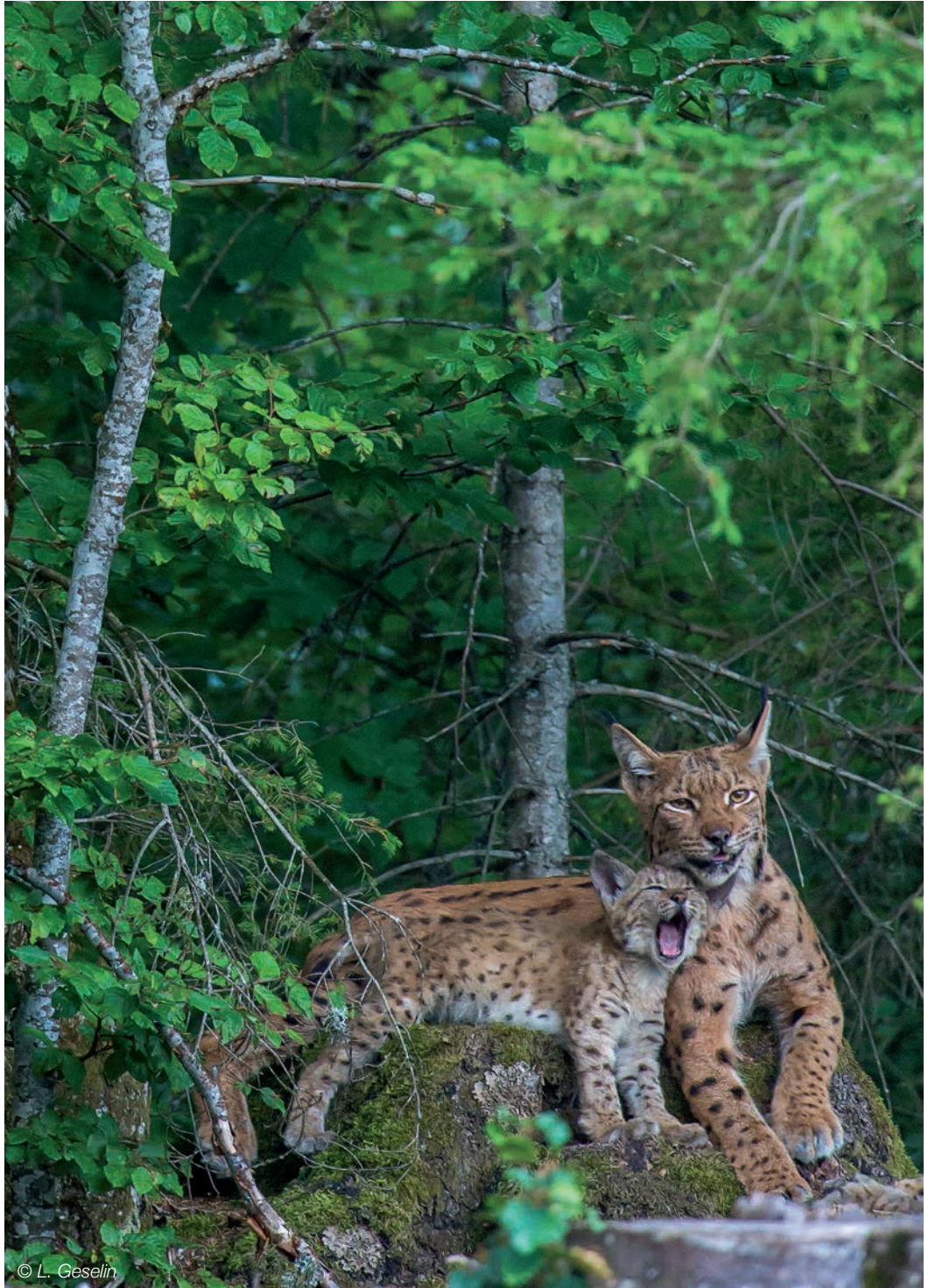


SCHON TIEF

Pfälzerwald

Projektbericht 2015 – 2021



© L. Geselin

gefördert durch:





Der Pfälzerwald: weite Wälder, wenig Straßen, dünne Besiedlung © M. Schäf



Große Teile des grenzüberschreitenden UNESCO Biosphärenreservat Pfälzerwald – Vosges du Nord sind als Schutzgebiete des Natura 2000 – Netzes ausgewiesen. Dabei handelt es sich um ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Das Netz leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt in Europa.

LIFE ist ein europäisches Finanzierungsinstrument für die Umwelt. Mit LIFE-Natur werden Projekte zur Wiederherstellung und Erhaltung bedrohter natürlicher Lebensräume und zum Schutz bedrohter Arten innerhalb des Natura 2000 – Netzwerkes kofinanziert.

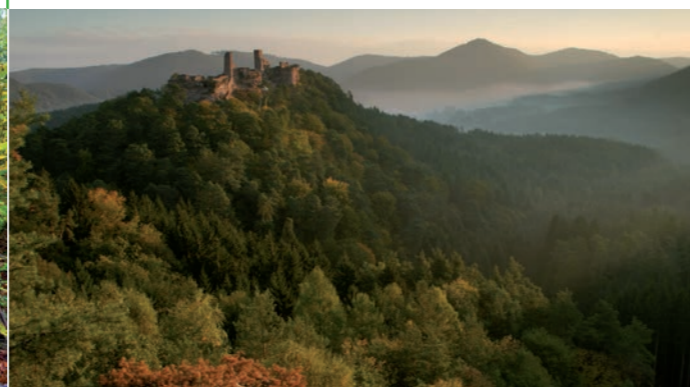
geeigneter Lebensräume. Daher braucht der Luchs die Unterstützung der Menschen, um in seine ursprünglichen Verbreitungsgebiete zurückzukehren.

Zusammen mit dem regionalen Naturpark Nordvogesen (SYCOPARC), Landesforsten Rheinland-Pfalz und WWF Deutschland führte die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz ein EU LIFE-Projekt zur Wiedereinsiedlung von Luchsen durch. Ziel des Projektes war die Etablierung einer neuen Luchs-Population im Biosphärenreservat Pfälzerwald – Nordvogesen, die sich ausbreitet und langfristig mit weiteren Luchs-Populationen vernetzt.

ruhige Bachtäler © M. Schäf

wunderschöne Landschaften © M. Hanke

beeindruckende Felsformationen © R. Krotofil



LIFE LUCHS

Pfälzerwald

Das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands, der Pfälzerwald, beherbergt zusammen mit den französischen Nordvogesen auf einer Fläche von 3.000 km² eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Felsen, unterschiedliche Waldbilder und offene Täler sind charakteristische Lebensräume. Einst war hier auch der Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) beheimatet. Die Zerstörung der Lebensräume sowie direkte Verfolgung und Tötung der Luchse führten jedoch im 19. Jahrhundert zur fast vollständigen Ausrottung der Art in Mitteleuropa. Die heutige Akzeptanz für den großen Beutegreifer und die Erholung seiner Lebensräume erlauben inzwischen seine Rückkehr. Luchse siedeln sich jedoch meist nur dort dauerhaft an, wo sie Anschluss an Artgenossen finden, also in Gebieten, in denen bereits Luchse vorkommen. Dieses sehr passive Ausbreitungsverhalten erschwert die selbstständige Wiederbesiedlung

RÜCKKEHR

der Pinselohren

Das LIFE-Projekt startete 2015 und endete im September 2021. Insgesamt wurden 20 Luchse aus den slowakischen Karpaten und der Schweiz mit Hilfe der Behörden und Institutionen vor Ort gefangen und in den Pfälzerwald umgesiedelt. Der Einsatz in verschiedenen Fanggebieten diente dazu, die genetische Vielfalt der Gründertiere sicher zu stellen.

Nach umfangreichen Vorbereitungen erfolgte im Sommer 2016 die Freilassung der ersten drei Luchse. Bis März 2020 wurden insgesamt zwölf Weibchen und acht Männchen in den Pfälzerwald umgesiedelt. Die Luchse

bekamen vor der Freilassung einen GPS-Halsbandsender umgelegt. Die Halsbänder senden die Positionen der Tiere über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren. Somit konnten die Bewegungen der freigelassenen Luchse verfolgt und ihre Eingewöhnungsphase begleitet werden. Bereits ein Jahr nach den ersten Freilassungen gab es den ersten Nachwuchs bei den Luchsen im Pfälzerwald. Seitdem konnten jedes Jahr Luchsjungge dokumentiert werden. Bis September 2021 gab es nachweislich neun Würfe mit mindestens 18 Jungtieren, weitere Würfe sind nicht auszuschließen.

Schweizer Luchsin LYCKA bei ihrer Freilassung im Pfälzerwald © C. Arens - KLIICKFaszination

eins der drei Jungtiere der Luchsin MALA, 2019 © SNU



Der Luchs steht repräsentativ für ausgedehnte, unzerschnittene und naturnahe Waldlebensräume. Er ist als großer Beutegreifer ein wichtiger Teil des Waldökosystems.



Die ersten Jungtiere wurden 2017 geboren: FILOU und PALU. © A. Sommer

Gesundheitscheck eines gefangenen Luchses © DIANA

Gemeinsam erarbeitete Entscheidungen führen zu gegenseitiger Akzeptanz. © SNU



Elektrifizierung eines Weidezauns © SNU



Luchs-Parlament

Das Projekt beinhaltete neben der Umsiedlung der Luchse ein breites Spektrum an ergänzenden Maßnahmen. Dazu gehörte insbesondere eine durchgehende Abstimmung mit den beteiligten Interessensgruppen. Nach rund 200-jähriger Abwesenheit einer Luchs-Population in Rheinland-Pfalz waren es vor allem Jäger:innen und die Halter:innen von Nutztieren (Schafe, Ziegen, Gatterwild), die sich aufgrund ihrer möglichen persönlichen Betroffenheit viele Fragen zu einer Rückkehr des großen Beutegreifers stellten. Im LIFE-Projekt wurde daher ein interessens- und grenzüberschreitender Projektbeirat, das sogenannte Luchs-Parlament, bereits vor den ersten Umsiedlungen eingerichtet. Dort waren alle Interessensgruppen, Behörden und Institutionen aus der Region vertreten. Gemeinsam wurde über zu erwartende oder befürchtete Auswirkungen der Wiederansiedlung gesprochen, die sinnvolle Gestaltung von Herdenschutz und Kompensationsmaßnahmen diskutiert und möglicher Forschungsbedarf ermittelt. Konkrete, praktische Fragen bei der Wiederansiedlung wurden erörtert, bestehende Regelungen und Abläufe anhand der aktuellen Geschehnisse immer wieder überprüft und bei Bedarf angepasst. Auch das Potential der Tierart Luchs bzw. des Wiederansiedlungsprojektes für die Region, den Tourismus und die Natur im Biosphärenreservat wurden gemeinsam ausgelotet. Der direkte Informationsaustausch und die partizipativen Prozesse im Luchs-Parlament bewirkten einen Vertrauensaufbau, eine Wertschätzung und ein besseres Verständnis zwischen den Beteiligten und damit auch eine Akzeptanzsteigerung bezüglich des Luchses.

Für die vereinzelt stattfindenden Übergriffe von Luchsen auf Nutztiere stellte das Land Rheinland-Pfalz einen Fonds bereit, damit Tierhalter*innen eine 100%ige Entschädigung für den Verlust des Tieres bzw. eine 100% Förderung von möglichem Präventionsmaterial erhalten können. Ein ehrenamtliches Helfernetzwerk unterstützt die Tierhalter:innen bei der praktischen Umsetzung.



Luchse nutzen für ihre Streifzüge gerne Waldwege. © FAWF

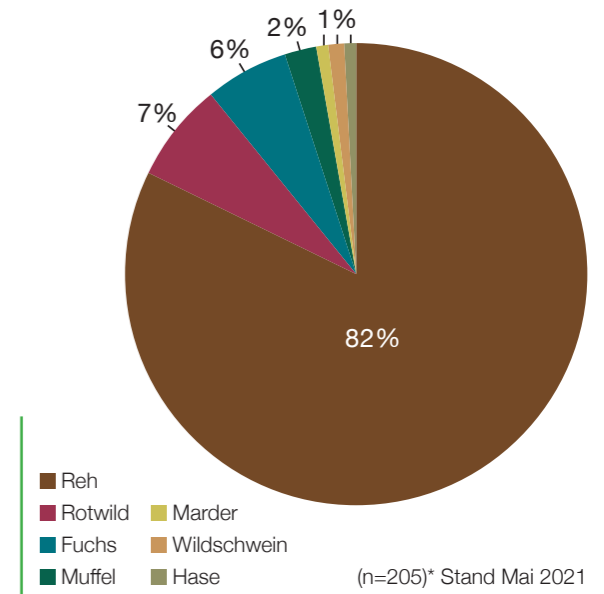


Bei einem systematischen Einsatz von Fotofallen in einem 1.000 km² Referenzgebiet im Pfälzerwald wurde eine bisher erreichte Dichte von ca. 0,5 selbstständigen Luchsen pro 100 km² gegen Ende des Projektes ermittelt.

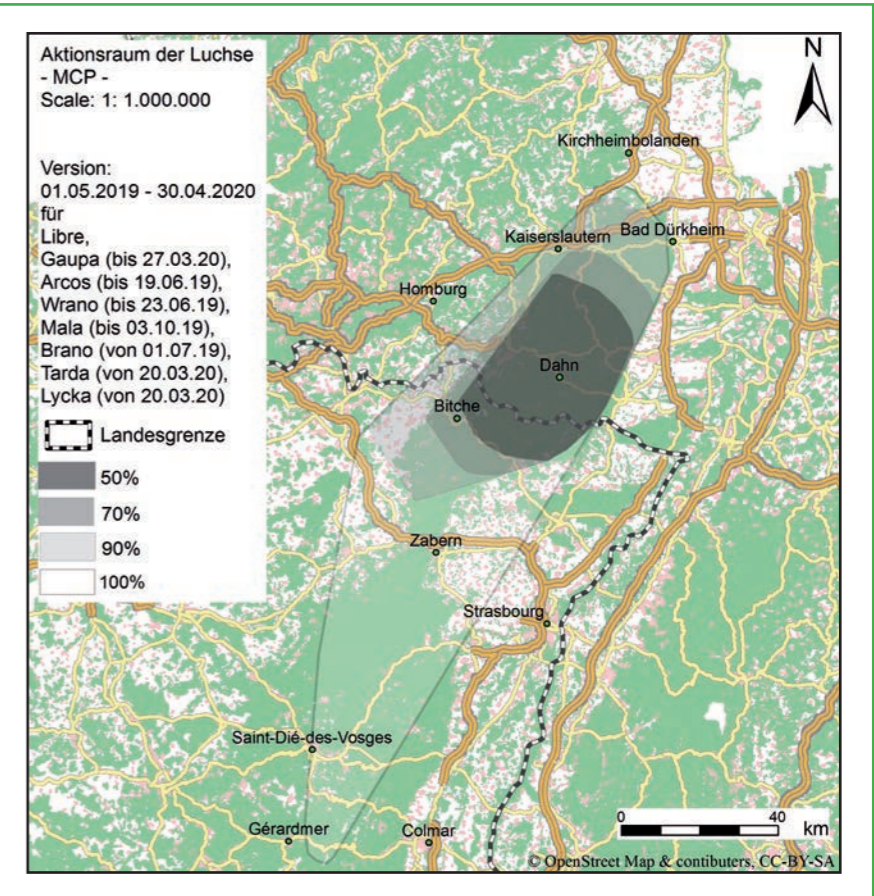
AUF DEN SPUREN der Luchse...

der Luchse...

Für die Akzeptanz und die Öffentlichkeitsarbeit ist es unerlässlich, zuverlässige Informationen unter anderem zu Aufenthalt, Verhalten und Beutespektrum der Luchse bereitstellen zu können. Luchse leben als Einzelgänger und beanspruchen Reviere zwischen 50 und 400 km² für sich. Um belastbare Daten zu erhalten, erfolgte ein umfassendes Monitoring der neuen Luchs-Population unter anderem mit Hilfe von GPS-Sendehalsbändern und Wildkameras. Durch die Fotofallen konnte insbesondere die weitere Entwicklung der Jungtiere und der Luchse, die kein Sendehalsband mehr tragen, verfolgt werden. Auf Grund ihres individuellen Fleckenmusters können Luchse auf Fotos häufig eindeutig identifiziert werden. So sind Angaben zur Bestandsentwicklung und Verbreitung der Tiere möglich. Die Ergebnisse des Monitorings wurden regelmäßig auf der Projekt-Homepage veröffentlicht, um sie allen zugänglich zu machen.



Da Luchse über mehrere Nächte an ihren Riss zurückkehren, war durch die GPS-Daten eine Suche nach größeren Beutetieren möglich. Im Pfälzerwald stellte das Reh mit rund 80% die Hauptbeute des Luchses da.



Die Luchse erschlossen sich innerhalb des Projektzeitraums weite Teile des Pfälzerwaldes und der Nordvogesen, aber auch angrenzende Gebiete wie den Donnersberg, den Westrich und auf französischer Seite die Zentralvogesen. Dies sind wichtige Schritte bei der Etablierung der neuen Luchs-Population.

DAS DEUTSCH-FRANZÖSISCHE

als lokale Ansprechpartner

Zahlreiche Meldungen und Hinweise zu Luchsen kommen auch aus der Bevölkerung. In Rheinland-Pfalz gibt es daher ein Netzwerk von so genannten Großkarnivoren-Beauftragten, die ehrenamtlich als lokale Ansprechpartner zur Verfügung stehen und Meldungen nachgehen. Innerhalb des LIFE-Projektes konnten die Beauftragten zum Thema Luchs praxisnah geschult und das Netzwerk weiter ausgebaut werden. Die Ehrenamtlichen sind wichtige Multiplikatoren bei der Informationsweitergabe und tragen so mit ihrer Arbeit zum Schutz des Luchses bei. Denn nur wenn alle Daten zusammenfließen, kann der Luchs auch gezielt geschützt und gemanagt werden.

Kontrolle eines Rehrisses © SNU
Die Pfotenabdrücke des Luchses sind rund und zeigen in der Regel keine Krallenabdrücke. © SNU

Auffanggehege für verletzte Luchse © SNU

für Luchse in Notsituationen

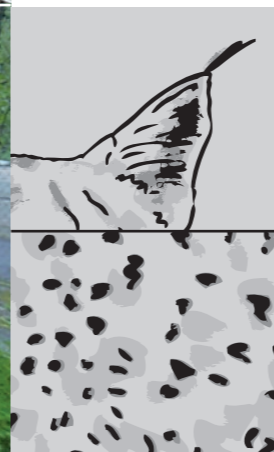
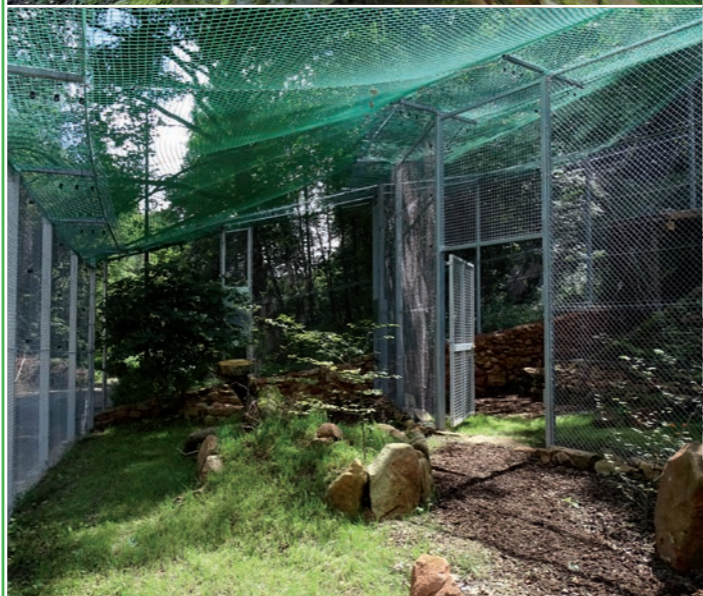
Um erkrankte bzw. verletzt aufgegriffene Luchse oder Luchswaisen richtig versorgen und möglichst wieder in die freie Wildbahn entlassen zu können, wurde bei der TIERART-Wildtierstation von VIER PFOTEN in Maßweiler ein Auffanggehege für Luchse gebaut. So kann eine fach- und artgerechte Behandlung und zeitweilige Unterbringung bis zur Genesung auch über das Ende des LIFE-Projektes hinaus sichergestellt werden.



Insbesondere Jäger*innen und Förster*innen, aber auch Waldbesuchende können wichtige Hinweise auf Wildtierisse oder Luchs-Nachwuchs liefern. Melder:innen erhalten für gesicherte Nachweise eine Aufwandsentschädigung vom Land Rheinland-Pfalz.



Die charakteristischen Merkmale des Luchses: Pinse lohren, Fellfleckung, Pfotenabdrücke und Backenbart



wie ein Luchs...

Die deutsch-französische Öffentlichkeitsarbeit des LIFE-Projektes reichte von Informationsveranstaltungen, über Vor-Ort-Gespräche bis hin zur Erstellung von spezifischen Informationsmaterialien für Jäger:innen und Tierhalter:innen sowie einer umfangreichen Pressearbeit. Vorrangiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit war es, ein realistisches und faktenbasiertes Bild vom Luchs zu vermitteln. Regelmäßig fanden Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Jagd- und Nutztier-Verbänden statt. Interessierte können den Pfälzerwald nun mit Hilfe eines eigens eingerichteten Luchs-Pfads im Dahner Felsenland und sechs unterschiedlichen Geocache-Touren verteilt im ganzen Pfälzerwald aus dem Blickwinkel eines Luchses erkunden.

Fortbildungsveranstaltung für Pädagogen © Zoo Landau

Schüler führen ein Theaterstück zum Luchs auf. © SNU



gemeinsames „Luchsfest“ der Schulklassen © SYCOPARC



© A. Prüssing / SNU

Wildbrücken helfen bei einer
gefährlosen Querung von
großen Straßen. © SNU

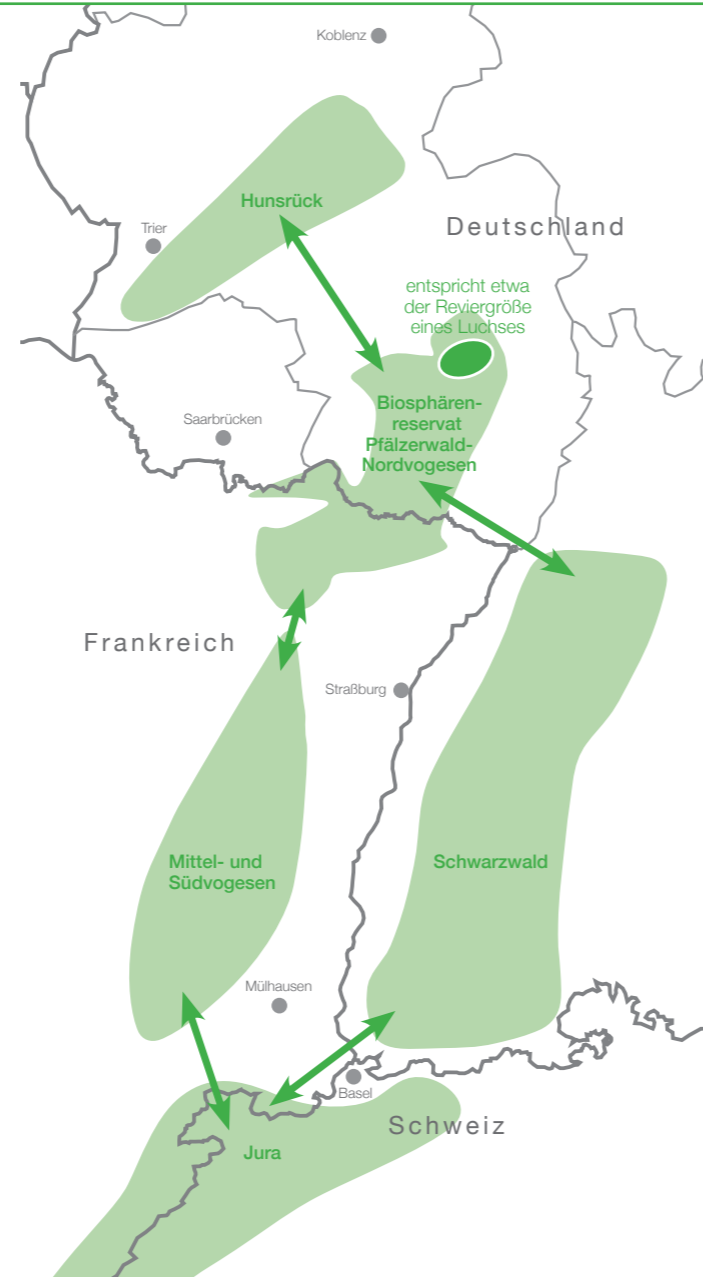


VERNETZUNG

von Luchs-Populationen

Ein großes Problem für den Luchs und viele andere Arten ist die Zerschneidung (Fragmentierung) ihrer Lebensräume durch Verkehrsachsen und großflächige Siedlungsbereiche. Diese Hindernisse trennen die Tiere voneinander und Populationen bleiben klein und isoliert. Haben die Luchse nur Kontakt zu Artgenossen in ihrer unmittelbaren Umgebung, steigt die Wahrscheinlichkeit der Inzucht und somit der genetischen Verarmung. Auf Dauer führt dies zu Krankheiten und geringerer Anpassungsfähigkeit. Hinzu kommen direkte Verluste im Straßenverkehr.

Wichtig sind daher Verbindungsmöglichkeiten wie Wanderkorridore und Querungshilfen. Im Pfälzerwald gibt es bereits zwei Wildbrücken, die gerne durch Luchse genutzt werden. Schützen wir unsere Wälder und reduzieren die Lebensraumzerschneidung, so ermöglichen wir den Luchsen, wie auch vielen anderen Tierarten, eine Vernetzung der Populationen und ein dauerhaftes Überleben. Im LIFE-Projekt wurde ein „Leitfaden Vernetzung“ erstellt, um die Verbindung der Waldgebiete in Rheinland-Pfalz weiter zu fördern. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit unter dem Dach der Oberrheinkonferenz wurde das Modell einer länderübergreifenden Luchs-Population zwischen Frankreich, Schweiz und Deutschland vorangebracht.



WAS HAT DAS LIFE-PROJEKT GEBBRACHT?

Die Maßnahmen des LIFE-Projekts „Wiederansiedlung von Luchsen (*Lynx lynx carpathicus*) im Biosphärenreservat Pfälzerwald“ haben erfolgreich zu einer Gründung eines neuen Populationskernes im Pfälzerwald geführt. Die Luchse sorgten für den ersten Luchsnachwuchs seit mehr als 200 Jahren im Biosphärenreservat. Sie haben sich mittlerweile den Großteil des Pfälzerwaldes sowie der benachbarten Nordvogesen und Gebiete darüber hinaus erschlossen.

Das Luchsparlament, das alle Interessensgruppen – auch grenzüberschreitend – zusammenführte, begleitete die Wiederansiedlung konstruktiv und brachte sich aktiv in die Umsetzung des Projektes ein. Der permanente Austausch auf Augenhöhe war der Grundstein für den Erfolg der Wiederansiedlung und soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Die gezielte und intensive Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Einbindung lokaler Akteure haben geholfen, Wertschätzung und Wissenstand zur Tierart Luchs und zu seinem Lebensraum im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen zu erhöhen. Viele langfristig bestehende Umweltbildungsangebote konnten geschaffen werden.

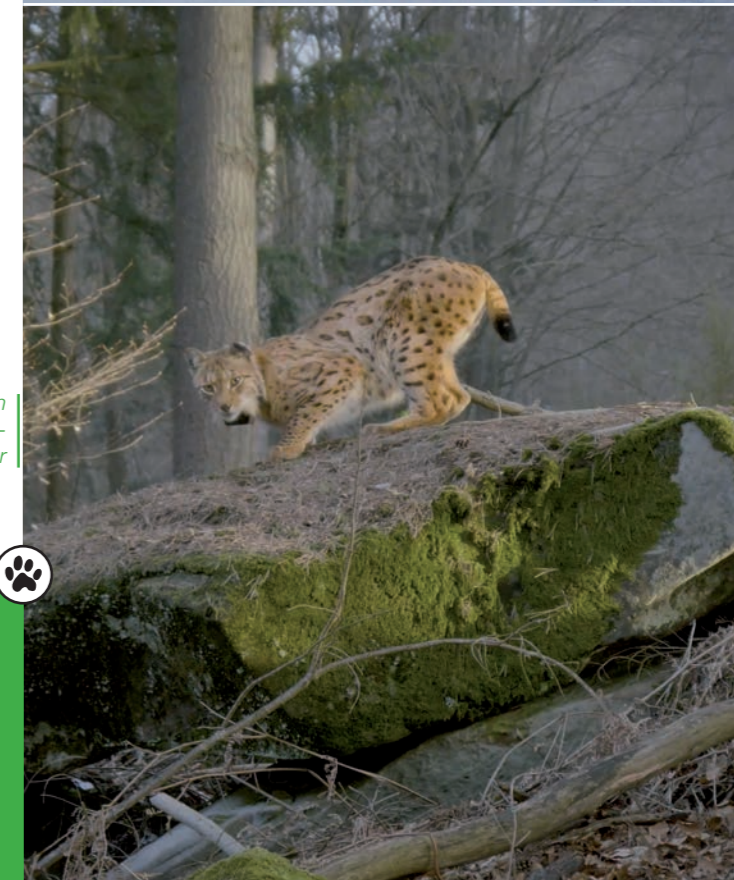
Durch die Wiederansiedlung des Luchses im Pfälzerwald kann die Vernetzung der einzelnen Luchs-Populationen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz langfristig gefördert werden. Exkursionen einzelner Luchse und die Nutzung der Querungshilfen zeigen die mögliche Verbindung mit weiteren Vorkommen auf. Der neue Populationskern leistet einen wichtigen Beitrag, um die innerartliche genetische Vielfalt zu erhalten und wandernden Luchsen eine Anschlussmöglichkeit zu bieten. Das Vorkommen im Pfälzerwald befördert die Besiedlung weiterer Mittelgebirge in Rheinland-Pfalz. Die positiven Erfahrungen aus dem Wiederansiedlungsprojekt können für ähnliche Projekte genutzt werden.

Felsen werden von den Luchsen
gerne als Aussichtspunkt ge-
nutzt. © A. Sommer

After LIFE - Wie es weitergeht...

Das neu eingerichtete Koordinationszentrum für Luchs und Wolf (KLuWo) an der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) in Trippstadt wird das Monitoring der Luchs-Population weiter betreuen und nun zusätzlich die Themen Herdenschutz und Öffentlichkeits-/ Akzeptanzarbeit bearbeiten. In Absprache mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM) wird dort auch das Management der Luchs-Population organisiert. Kontakt: kluwo@wald-rlp.de.

Luchse balancieren gerne auf Baumstämmen. © A. Sommer



Mehr Informationen zum LIFE Projekt finden Sie auf der Projekthomepage <https://luchs-rlp.de>. Hier stehen auch verschiedene Projekt-Publikationen zum Download bereit.



**LIFE-NATUR Projekt „Wiederansiedlung von Luchsen (*Lynx lynx carpathicus*) im Biosphärenreservat Pfälzerwald“
LIFE13 NAT/DE/000755**

Dauer	01. Jan. 2015 bis 30. Sep. 2021
Projekt-Koordinator	Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU)
Partner	regionaler Naturpark Nordvogesen (SYCOPARC), Landesforsten Rheinland-Pfalz mit der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF), WWF Deutschland
Gesamtbudget	ca. 2, 75 Millionen €
EU-Förderung	50 %
Kofinanzierer	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM), Deutsche Wildtier Stiftung, NABU Rheinland-Pfalz, BUND Rheinland-Pfalz, HIT-Umweltstiftung
Gebiet	Biosphärenreservat Pfälzerwald – Vosges du Nord mit insgesamt 3.000 km ² Fläche

MASSNAHMEN

- Umsiedlung von 20 Luchsen aus der Schweiz und der Slowakei in den Pfälzerwald
- interessensübergreifende Zusammenarbeit im deutsch-französischen Luchs-Parlament
- umfangreiche Öffentlichkeits- und Akzeptanzarbeit, Bereitstellung von Umweltbildungsangeboten und –materialien
- Monitoring, Begleitung und Evaluation der Wiederansiedlung
- Qualifizierung von ehrenamtlichen Luchsberatern
- Konzeption eines Leitfadens „Vernetzung“
- Bau eines Luchs-Auffanggeheges



Slowakischer Luchs WRANO bei seiner Freilassung im Pfälzerwald © C. Arens - KLICKFaszination



Impressum:

©2021
Herausgeber: Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
V.i.S.d.Pg. Jochen Krebühl
Diether-von-Isenburg-Straße 7, 55116 Mainz
Telefon: 06131-165070
E-Mail: kontakt@snu.rlp.de
www.snu.rlp.de; www.luchs-rlp.de
Gestaltung: www.eisingerdesign.de